



VIEL HEISSE LUFT

Von DI Dr. Klaus Woltron

Der Krieg gegen den Klimawandel ist erklärt. Alle erdenklichen Rezepte werden von berufener und unberufener Seite angepriesen. Nach Strafsteuern auf Sprit, Emissionshandel mit Heizmaterial, Verteuerung der Energie wird lautstark verlangt. „Der Bürger möge sich seiner Verantwortung für die Hitze da draußen bewusst werden und sich einschränken!“

Die Jugend steigt, in Befriedigung des stets vorhandenen Bedürfnisses zur Hingabe an eine große Idee, angeführt von Greta Thunberg, auf die Barrikaden. Schaut man rundum, sieht man durch die Bank jedoch widersprüchliche, ja paradoxe Entwicklungen. In Schwechat, zum Beispiel, jubiliert man: „Der Flughafen wächst. Die dritte Piste ist genehmigt. Die Zahl der Flugpassagiere steigt stetig an. Die Airport City wird immer größer. Bald sollen dort 25.000 Menschen beschäftigt sein. Mit Milliardeninvestitionen wird der Ausbau vorangetrieben.“ 8 Milliarden Euro beabsichtigt die ASFINAG bis 2024 in Autobahnen und Schnellstraßen zu investieren. In Wien herrscht ein beispiel-

loser Bauboom, der nach Millionen Tonnen von Beton, Ziegeln, Asphalt und Bewehrungsstahl verlangt: „Wien wächst!“, schwärmen selbst eingefleischte Grüne. Dabei zählt die Herstellung von Zement und Stahl zu den emissionsstärksten Prozessen. Der Transport von Baumaterial löst Millionen von Kilometern von Schwerfahrzeugen aus. Dessen ungeachtet, herrscht, auch aufgrund anhaltender Zuwanderung, Wohnungsnot, welche die Nachfrage nach Neubauten weiter belebt. Autobahnmeistereien lassen zahllose Kilometer an Randbegrünung roden; in Biomassekraftwerken werden Hunderttausende Festmeter Holz, das als CO₂-Falle diene, in ihr exaktes Gegenteil – Treibhausgase – verwandelt. Dies wird als umwelttechnische Großtat angepriesen, parallel zur entgegengesetzten Empfehlung, Millionen zusätzlicher Bäume anzupflanzen.

Die Krone setzt alledem die Europäische Zentralbank auf, welche, zwecks Ankurbelung der lahmen Wirtschaft, zig Milliarden in den Finanzkreislauf pumpt. Einerseits will man unwillkommenes Wachstum mit Ökosteuern bremsen, andererseits beflügelt

man es mit Geld, das vom Himmel fällt: ein Fuß auf der Bremse, der andere auf dem Gaspedal, in doppeltem Wortsinn.

Weit bin ich davon entfernt, den Willen zur Klimaschonung von uns allen herabzusetzen – allein: Geht es ans Eingemachte, knickt der Bürger ein.

Die deutschen „Wirtschaftsweisen“ empfehlen, entweder eine Erhöhung der Steuern auf Kraftstoff und Heizenergie oder die Ausdehnung des Emissionshandels auf den Kleinverbraucher einzuführen. Die Reaktion: Von 18.500

Nur 10% der weltweiten CO₂-Emissionen entstehen in Europa

Lesern des „Focus“ stimmten zwei Drittel gegen die Einführung einer Abgabe auf Sprit. Die Diskussion, wie man die Emissionsziele für 2030 erreichen kann, ist erst am Anfang.

Ganz am Beginn steht die grundsätzliche Fragestellung: „Ist die jüngst eingetretene Erwärmung der Atmosphäre menschengemacht?“ Die weitaus überwiegende Anzahl der Klimatologen vertritt diese Meinung. Viele Zeitgenossen tun das nicht und stellen sich allen Lösungsvorschlägen entgegen, weil sie das

WUNDERN SIE SICH AUCH?

Politiker bekämpfen einerseits den CO₂-Ausstoß und bejubeln andererseits den Bau der dritten Piste, neuer Autobahnen und Stadtteile

Während neue Öko-Steuern das Wachstum bremsen sollen, befeuert es die EZB mit viel billigem Geld

Wir sollen einerseits Bäume pflanzen und verbrennen sie andererseits in Biomassekraftwerken zu CO₂

Problem schlicht für inexistent halten.

Beantwortet man diese Grundsatzfrage, wie ich, mit Ja, stellt sich eine zweite: „Ist es sinnvoll, in Europa, wo insgesamt nur 10% der weltweiten CO₂-Emissionen produziert werden, massiv in die Wirtschaft einzugreifen und enorme Verwerfungen in der Ökonomie und im Sozialsystem in Kauf zu nehmen? Beantwortet man diese Frage ebenfalls mit Ja (ich tue das nur bedingt, da ich Anhänger einer direkten Forschungsinitiative, finanziert durch eine kreativ ausgestaltete Klimaanleihe, bin), erhebt sich sofort die nächste: „Wie kann man den Bürger dazu bewegen, diesem Ruf zu folgen? Mit Zuckerbrot oder Peitsche?“

Wir wären nicht in Österreich, würde nicht sofort ideologischer Zank entbrennen. Linke plädieren für abschreckende Steuern, Liberale wollen den Emissionshandel, den es heute schon für Strom und große Firmen gibt, auf den Verkehrssektor und die Gebäudewirtschaft, bis hin zum einzelnen Staatsbürger, ausdehnen. Teuer wird es auf jeden Fall. Außerdem werden komplizierte Regelwerke, Dokumentationsysteme, zusätzliche Bürokratie und

konflikträchtige soziale Verteilungsentscheidungen notwendig.

Niemals stand die Menschheit vor einem größeren Zielkonflikt: „Wie kann man den Schutz der Atmosphäre mit dem Ruf nach Arbeitsplätzen, Wachstum, Finanzierung von Forschung und Entwicklung abstimmen? Was bedeutet das für die weltweite Konkurrenz unterschiedlich entwickelter Volkswirtschaften? Wie die Forderung vieler Politiker: „Keine neuen Steuern!“, mit dem, was die riskante Übung kosten wird, in Einklang bringen? Wer wählt dann Parteien, die zusätzliche bürokratische Bürden und Belastungen einführen wollen? All diese Fragen stellen sich, wenn die harten Fakten ins Bewusstsein der Bevölkerung dringen.

In Österreich, einem Land, in dem Inkonsequenz und das Prinzip: „Wasch mir den Pelz, aber mach mich nicht nass“ immer schon politische Leitmotive waren, wird es zu den tollsten Kapriolen kommen. Die nachgerade hysterische Behandlung eines hochkomplexen Problems, dessen Lösung nach gelassenem Nachdenken und Suchen nach Konsens ruft, erleichtert die Sache nicht. Stellen Sie sich vor, Sie hätten

sonntags die Rettung gerufen, weil Sie seit Tagen Schmerzen im Bauch empfinden und sicherheitshalber eine Ambulanz aufsuchen wollen. Kaum haben Sie im Rotkreuzwagen Platz genommen, tritt ein jugendlicher Zivildienstler, Student der Politologie im zweiten Semester, mit Mundschutz, Narkosemaske und Skalpell an sie heran und bereitet erkennbar einen Eingriff vor. Auf Ihre bange Frage „Was tun Sie da, Sie da, junger Mann?“ lautet die wenig beruhigende Antwort: „Ich leite eine Lebertransplantation ein. Ihre Symptome sind unverkennbar. Es ist keine Minute zu verlieren.“ Etwa so agieren derzeit selbst ernannte Klimaretter auf die aktuelle Erregung. Betuliche Bürgermeister rufen den Klimanotstand aus – was immer das sein mag. Dieselben Kom-

Bürgermeister rufen den Klimanotstand aus und bauen Einkaufszentren

munalpolitiker, die ihre Bürger zur Klimadisziplin ermahnen, genehmigen freudig die Errichtung von Einkaufszentren, riesigen sonnenbeglückten Parkplätzen und grünlandfressenden Gewerbeparks.

Dieser leichtfertige Umgang mit Notstandsszenarien ist höchst fragwürdig, wie Prof. Filzmaier jüngst in der „Kronen Zeitung“ erläuterte. „Zur Zeit der Nationalratswahl 2017 lag das Klima unter den in Diskussion stehenden Themen auf Platz 10. Klimaschutz rangierte damit an vorletzter Stelle. Nur zwei Jahre später zeigte sich ein anderes Bild: Umwelt und Klima lagen gleichauf mit Sozialleistungen und Zuwanderung auf Platz 1.“ Die Ängste und Bedürfnisse der Bürger hängen offensichtlich in hohem Maße davon ab, was man ihnen jeweils lautstark suggeriert. Es ist daher nicht auszuschließen, dass bald eine neue Sau durchs Dorf getrieben wird, welche die Schweinereien mit dem Klima ablöst. Düstere Alternativen gäbe es in Fülle.



**DI DR.
KLAUS WOLTRON**

**Ehemaliger
Industrie-Lenker,
Wirtschaftsphilosoph
und Buchautor**